

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmanndorf, Mülken St. Nicola, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Thurm, Niedermüllken, Ruffschappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

56. Jahrgang.

Nr. 50.

Verlagspreis: 7 Pfennige

Freitag, den 2. März

Telegraphenadresse: 1906. Tageblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) nachmittags für den folgenden Tag. Der jährliche Bezugspreis 1 Mark 25 Pf., durch die Post bezogen 1 Mark 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwickauerstraße 297, alle königlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Artikeln täglich bis spätestens nachmittags 10 Uhr.

## Stadtparkasse Gallberg.

verzinst alle Einlagen mit

3 1/2 %

Die an den ersten drei Tagen eines Kalendermonates bewirkten Spareinlagen werden für den vollen Monat verzinst.

Die Kasse expediert an jedem Werktag von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags und behandelt alle Geschäfte streng geheim.

## Bekanntmachung.

Nachdem den Beitragspflichtigen das Ergebnis der Staats-Einkommen- sowie der Ergänzungssteuer-Schätzung bekannt gegeben worden ist, werden diejenigen, welchen die Beschrift (Zettel) nicht hat behändigt werden können, gemäß § 46 des Einkommensteuer-Gesetzes und § 57 Abs. 5 der Ausführungsverordnung dazu bezw. nach § 28 des Ergänzungssteuer-Gesetzes und § 23 Abs. 2 der Ausführungsverordnung zu diesem, hiermit veranlagt, sich wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses bei dem Unterzeichneten zu melden. Rüdlig, den 1. März 1906. Der Gemeindevorstand. Reinhold.

## Stimmungsbild aus dem Reichstage.

(Eigen-Bericht.) nh. Berlin, 28. Februar 1906.

Der Reichstag — der heute wieder einen Schwerinstag hatte — tat sich eine rechte Mühe an in reichlicher Erzeugung von Wohlwollen für die Veteranen der Kriege von 1864—1871. Die Veranlassung dazu gab der konservative Initiativantrag Nitzler. Dieser Antrag verlangt die Verabschiedung eines Gesetzes, welches jedem Teilnehmer an jenen drei Kriegen, die mitgefochten haben als Gemeine oder in einer Unteroffizierscharge, das Recht zuerkennt, eine jährliche bare Unterstützung von 120 Mark vom Reiche zu verlangen, vorausgesetzt, daß das Einkommen des Betenden unter 600 Mark zurückbleibt, oder daß seine Erwerbsfähigkeit auf ein Drittel vermindert ist, oder daß er das 60. Lebensjahr überschritten hat.

Sämtliche Parteien gelangten zu Wort. Für das Zentrum sprach Herr Fischer, die Herren Graf Oriola und Prinz Schönau für die Nationalliberalen, Bod und Jubel für die Sozialdemokraten, Dr. Arendt und v. Dergen für die Reichspartei, Vargmann für die freif. Volkspartei, Potthoff für die freif. Vereinigung, Rulerki für die Polen, Jessen als Däne, Werner und Liebermann von Sonnenberg für die Antikemiten, — und alle, alle wetteiferten darin, den Veteranen Liebeserklärungen zu machen und mit lautem und ledem Finger für sie an der Pforte zum Dorado der Reichskasse zu klopfen. Nur die Elsäßer äußerten sich nicht, obwohl sie in dem Antrag eine besondere Berücksichtigung genossen, denn auch diejenigen Elsäßer, die französische Kriegsveteranen waren, jetzt aber deutsche Reichsangehörige sind, sollen die Unterstützung erhalten. Diese gleiche Günst erbat sich Herr Jessen für die dänischen Veteranen, die heute zum Reichsverband gehören. Und im ganzen Hause war nur ein einziger, der sich dem Antrage gegenüber nicht nur kühl, sondern positiv ablehnend verhielt, und das war — der Vertreter der Regierung, Herr von Stengel, Reichschatzsekretär.

Nicht, daß Herr von Stengel unseren alten Kriegskameraden des Selbes Fülle mißgönnte — nein, aber: mit hammer nix, wies in seinem heimischen Dialekt heißt. Die lex Nitzler würde das Reich mit 50 Millionen jährlich belasten, und wenn man sie so aufsaßt, daß alle drei der oben genannten Vorbedingungen zusammen erfüllt sein müssen, um einen Unterstützungsanspruch zu begründen, so würde die jährliche Mehrbelastung immer noch 27 Mill. betragen. Und eine solche Summe zu bewilligen in einem Augenblick, wo das Reich und für das Reich zuerst sein Lord Schatzkanzler Herr Stengel und dann die Steuerkommission bis auf die Ansichtspostkarte als Steuerobjekt herabgekommen sind, um 240 Millionen zu suchen, das geht gegen die finanztechnische Sache des Staatssekretärs, und wenn Dr. Arendt sagte: bei Ehrensachen haben finanzielle Bedenken zurückzutreten, so nahm sich Herr v. Stengel nicht einmal die Mühe, etwas darauf zu erwidern.

Der Antrag wird in die Budgetkommission gehen, um dort jene leichteren Veränderungen zu erleiden, die erforderlich sind, um ihn allen Parteien genehm zu machen. Dann wird er mit überwältigen-

der Majorität angenommen werden und — im Bundesrat vorläufig verschwinden.

Die feurigsten Zuspriecher des konservativen Antrags waren die Sozialdemokraten, denen er nicht weit genug ging. Diese seltene Kriegskameradschaft war beiden Parteien höchst peinlich, und darum sagten sie sich beim ersten Mal, wo sie sachlich übereinstimmten, die größten Unannehmlichkeiten. Der ungeschickteste Redner der Sozialdemokratie, Herr Jubel, der jeden zweiten Satz unter schallender Heiterkeit des Hauses mit den Worten „nach dieser Richtung hin“ einleitet, zog sich einen Ordnungsruf zu, und Herr Bebel mußte sich gegen den von Herrn Liebermann erhobenen Vorwurf verhalten Hochverrats verteidigen.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Der scheidende sächsische Kultusminister Dr. von Seydewitz wurde gestern vom König Friedrich August in Abschiedsaudienz empfangen. Der König überwies dem Scheidenden seine lebensgroße Büste in Marmor, modelliert von Professor Sessner-Leipzig.

\* Die sächsischen Lehrer und der Schulkampf in Preußen. Der Vorstand des Sächsischen Lehrervereins hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, an den Preussischen Lehrerverein folgende Sympathie- und Gebung abzuschicken: „Der Vorstand des Sächsischen Lehrervereins bezeugt dem um seine Ideale kämpfenden Preussischen Lehrerverein und wünscht ihm feste Einmütigkeit in seinem Vorgehen und hofft, daß ihm das gesamte freigewählte Bürgertum recht nachdrücklich in seinem Kampfe gegen die freie Entwicklung der Schule hemmenden Bestimmungen der Schulvorlage unterstützen werde.“

### Rußland.

\* Ueberfälle und Raub ohne Ende! Streikende Arbeiter der Nischerschen Fabrik in Lodz lockten den Fabrikdirektor Katherle in einen Hinterhalt und schossen auf ihn. Der Direktor wurde schwer verletzt. — In dem Marktsiedlen Alexandrowo überfielen drei mit Revolver bewaffnete Revolutionäre den Pastor Holz und beraubten die Sammelbüchsen. — In Lodz sind am Dienstag 7 Staats-Monopol-Bäden geplündert und ihre Kassen ausgeraubt worden.

## Vertikales.

### Lichtenstein, 1. März.

\* — März. Der Monat März beginnt heute. Er bildet bei den alten Römern den ersten Monat des Jahres und war, wie aus seinem Namen hervorgeht, dem Kriegsgott Mars geweiht. Die Germanen bezeichneten ihn als Lormonet zu Ehren ihres Frühlings- und Donnerstags Donar oder Thor, der mit seinem glühenden Hammer Widlar die Sturm-, Hagel- und Rieser, in denen sich die Wintermächte verkörperten, aus dem Lande trieb. Karl der Große nannte den März Lengizimanoth, weil in ihm die Tage länger werden, länger (lenzen). Auch heute noch ist der Titel Frühlingsmonat für den März üblich. Raum ein Monat des Jahres wird von den Menschen mit solchem Frohgefühl begrüßt wie der März. Bringt er uns doch ein herrliches, köstliches Geschenk, dessen Wert wir

nach den kalten und harten Tagen des Winters doppelt zu schätzen wissen. Den Leuz! Freilich, stürmische Kämpfe kostet es noch, ehe er den lieblichen Knaben, der die Natur aus ihrem Dornbüsch-Schlummer zu neuem Leben erwecken soll, bei uns einführt. Nach den Bitterungsregeln der Landleute muß im März Trockenheit herrschen, wenn das Jahr ein segensreiches werden soll, denn: Rosser März ist des Bauern Schmerz, und Märzschnee tut den Saaten weh. Viel Wind im März soll einen schönen Mai, viel Nebel aber zahlreiche Gewitter während der Sommerzeit in Aussicht stellen.

\* Bei der Stadtparkasse zu Lichtenstein wurden an Einlagen im Monat Februar in 1134 Posten 154.568 Mk. 60 Pf. eingezahlt und in 369 Posten 58.738 Mk. 87 Pf. zurückgehoben. Mittsin ergab sich in diesem Monate ein Zuwachs an Einlagen in Höhe von 95.829 Mk. 73 Pf. Im Monat Januar hatte die Parkasse einen Einlagenzuwachs von 101.619 Mk. 77 Pf., sie ist also seit dem 1. Januar ds. Js. um rund 200.000 Mk. gewachsen.

\* Militär-Konzert. In dem prächtigen Saale des „Deutschen Hauses“ in Hohndorf fand gestern abend ein gutbesuchtes Konzert vom Trompeterkorps des 1. Infanterie-Reg. Nr. 17 statt. Das reichhaltige und sorgfältig gewählte Programm fand in allen einzelnen Teilen günstigste Aufnahme. Fast nach jeder einzelnen Nummer wurde der Kapelle lebhaftester Beifall zuteil.

\* Die Ministerien des Innern und der Finanzen erlassen eine amtliche Verordnung, die Einfuhr von Schweinen aus Oesterreich-Ungarn betreffend, aus der folgendes mitgeteilt sei: Die Einfuhr von solchen Schweinen, deren Einfuhr nach Sachsen bis zu 30.000 Stück jährlich in Ziffer 10 des Schlussprotokolls zu dem Viehseuchenübereinkommen zwischen dem Deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn vom 25. Januar 1905 zugelassen worden ist, findet bis auf weiteres ausschließlich über den sächsischen Schlachthof in Bodenbach statt. Diesem Schlachthofe dürfen, solange er nicht für Schlachtungen von jenen Schweinen seuchenpolizeilich geschlossen ist, wöchentlich bis zu 577 Schweine zur abschließigen Schlachtung zugeführt werden. Dieses Wochenkontingent ist mit der Maßgabe übertragbar, daß innerhalb eines Monats nicht mehr als 3375 Stück eingebracht werden dürfen. Die bezeichneten Schweine sind nach dem genannten Schlachthofe und ihr Fleisch ist von diesem Schlachthofe lediglich mit der Eisenbahn zu verbringen. Ausnahmsweise können mit Genehmigung des königlich sächsischen Beschauamts in dem Schlachthofe zu Bodenbach und des königlich sächsischen Nebenkontingents 1 Bodenbach unter den von diesen zu bestimmenden Bedingungen und Kontrollen solche Schweine auch auf der Landstraße in den Schlachthof eingebracht werden. Zur Einfuhr und Schlachtung werden nur gesunde Schweine auf Grund staatstierärztlicher Bescheinigungen (Viehpfässe) zugelassen, die nach Artikel 2 des Viehseuchenübereinkommens ausgestellt sind und überdies die Bescheinigung enthalten, daß die Tiere vor der Versendung an Herkunftsorte (Standorte) 30 Tage hindurch tierärztlich überwacht und unbedenklich befunden worden sind, und daß das Gebiet der politischen Verwaltungsbehörde erster Instanz, worin die Tiere gestanden haben, frei von

uf

stein,

me.

stein-

ntnis,

to,

frigstes

guter,

gütigste

pel.

gefl.

Gern

Für

bitte

folger

o.

undbefäh

ermittlung

weil)

sky,

in.

Weber

schaffen für

unserer Er-

t & Co

eilige Sforb.

chine,

Stück steil.

n und eine

chine.

Ergeb.

traumer.

wagen,

den lassend.

Jacobi.

obnung.

monat und

April a. c.

vermieter.

midt.

orf 32B.

de

-Selle

um gebend)

er

aler,

aug.

ft

III

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.